

Projekte der Förderrichtlinie „Ursachen und Dynamiken des aktuellen Antisemitismus“

Wissenschaftliches Begleitvorhaben

Akronym	Projekttitel	Zuwendungsempfänger	Vorhabenbeschreibung (kurz)
FoNA21	„Forschungsnetzwerk Antisemitismusforschung im 21. Jahrhundert“	TU Berlin	Das „Forschungsnetzwerk Antisemitismus im 21. Jahrhundert“, das bereits im Rahmen der ersten Förderrichtlinie des BMFTR von 2021-2025 gefördert wurde, stärkt die Vernetzung der geförderten BMFTR-Vorhaben mit der nationalen und internationalen Forschungslandschaft, stellt Verbindungen her, organisiert Kooperationsveranstaltungen und stärkt die Sichtbarkeit der Forschung. Auch übernimmt das Vorhaben den Transfer der Ergebnisse in Politik, Wissenschaft und Gesellschaft.

Forschungsvorhaben

Akronym	Projekttitel	Zuwendungsempfänger	Vorhabenbeschreibung (kurz)
A3	„Antisemitismus am Arbeitsplatz“	Uni Mainz/Stiftung EVZ (Erinnerung, Verantwortung und Zukunft)	Das Vorhaben untersucht empirisch (qualitativ & quantitativ) Antisemitismus am Arbeitsplatz. Die Erkenntnisse fließen in die Entwicklung von Bildungsmodulen zur Antisemitismusprävention am Arbeitsplatz im Rahmen des Programms „Informiert, couragiert, engagiert“ der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft ein.
AnSU	Antisemitismus an deutschen Universitäten	Universität Leipzig, Else-Frenkel-Brunswik-Institut, Research Center Global Dynamics, Deutsches Institut für Menschenrechte, Abteilung Menschenrechtbildung Berlin	Im Kontext der Postmodernen Gesellschaften und nach dem Angriff auf Israel am 7. Oktober 2023 wurde zunehmend israelbezogener Antisemitismus an deutschen Hochschulen beobachtet. Eine empirische Untersuchung soll die Verbreitung, die Bedingungen und die Bedeutung dieses Phänomens unter jungen Erwachsenen untersuchen, insbesondere im Kontext der Studierendengruppe an deutschen Universitäten. Diese Studie soll ein besseres Verständnis für die Transmissionsprozesse und Synthese neuer Formen des Ressentiments liefern. Der Transfer der Projektergebnisse in die Öffentlichkeit soll mithilfe der Erfahrung des Else-Frenkel-Brunswik-Instituts vollzogen werden und es sind konkrete Maßnahmen wie ein parlamentarischer Abend im Bundestag sowie Hintergrundgespräche mit Landes- und Kommunalpolitikern in Sachsen geplant.
AntOstMig	„Antisemitismus in der (p)ostmigrantischen Gesellschaft.“	Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	Das Vorhaben untersucht Erfahrungen, Thematisierungen und Formen von Antisemitismus in ostmigrantischen (jüdisch/nicht-jüdische russisch- und ukrainischsprachige Milieus) in Deutschland. Hintergrund ist, dass der Großteil der jüdischen Gemeinschaft sich mittlerweile aus Menschen mit diesem Migrationshintergrund zusammensetzt. Dadurch wird ein besonderes Schlaglicht auf Antisemitismus in der gegenwärtigen Migrationsgesellschaft geworfen; eine enge Einbindung der Zivilgesellschaft wird angestrebt. Die Sensibilisierung für die Themen und Aufarbeitung von Konfliktlinien wird durch Handreichungen, Workshops und eine Podcastreihe erreicht.
ASJA	„Antisemitismus in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit - Empirische	Deutsches Jugendinstitut e.V./Initiative interdisziplinäre	Das Verbundvorhaben zielt darauf ab, anwendungsbezogen die Bedarfe von pädagogischen Fachkräften im Bereich antisemitismuskritische Bildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu ermitteln. Dieser

Akronym	Projekttitle	Zuwendungsempfänger	Vorhabenbeschreibung (kurz)
	Studie zu Bedarfslagen und Problemwahrnehmungen pädagogischer Fachkräfte seit dem 7. Oktober 2023 und zur Wirksamkeit darauf ausgerichteter Fortbildungsformate“	Antisemitismusforschung Trier/ju:an Praxisstelle Antisemitismus	Bereich ist in der Forschung bislang weniger beleuchtet. Auf der Basis empirischer Befunde werden bedarfsorientierte Fortbildungsangebote entwickelt und deren Umsetzung auf Wirksamkeit evaluiert.
AWA	„Anerkennende Weltzuwendung und Antisemitismus - Zur Relevanz und pädagogischen Bearbeitung (nicht-)antisemitismusrelevanter Weltzuwendungen“	Leibniz Universität Hannover/IU	Das Vorhaben hat einen gesellschaftstheoretischen und philosophischen Ansatz. Es analysiert antisemitische Denkmuster und stellt diesen ein anderes Weltbild (die „anerkennde Weltzuwendung“) entgegen. Die Ergebnisse, werden in ein Handbuch und pädagogische Konzepte für die politische Erwachsenenbildung an Hochschulen sowie Volkshochschulen einfließen.
COMPASS (geplanter Vorhabenstart: 1.10.2026)	Combating Antisemitism: Public servants standing against Antisemitism in State and Society	Bergische Universität Wuppertal/Tikvah Institut/ Hochschule für Polizei und Öffentliche Verwaltung NRW	Der Forschungsverbund COMPASS untersucht Lehrinhalte für und Kenntnisstände von Staatsbediensteten, insbesondere für die Bereiche Schule, Polizei und Justiz. Daraus abgeleitet werden Folgerungen für die Frage, wie Antisemitismusprävention und -bekämpfung systematisch in die Aus- und Weiterbildung von Staatsbediensteten integriert werden können.
DAYVid	„Decoding Antisemitism in YouTube Videos“	Universität Trier/Tikvah Institut/Weizenbaum Institut	Youtube ist eine der größten Informationsquellen im Internet – insbesondere bei jungen Menschen. Es wird untersucht, wie gerade hier antisemitische Inhalte verbreitet werden und wie die entsprechenden Akteure agieren. Hierzu soll eine bestehende Forschungslücke geschlossen werden. Es entstehen Inhaltsanalysen zum Antisemitismus, dem Nahostkonflikt sowie (extrem) rechten und linken Formaten auf Youtube. Zwei Transferformate für Content Creator, Nutzer und Bildungsmultiplikatoren werden entwickelt.
DIALOGOS	„Dialogräume als Orte szenischen Erinnerns. Professionelle Reflexion der Dynamik von Antisemitismuserfahrungen in Beratung, Prävention, Therapie und Supervision“	Frankfurt University of Applied Sciences/SFI Frankfurt	Der Forschungsverbund analysiert Antisemitismuserfahrungen, Trauma-Reaktualisierungen und szenisches Erinnern insbesondere von Jüdinnen und Juden, gerade nach dem 7. Oktober 2023. Ziele sind ein Verständnis des aktuellen Antisemitismus und die Umsetzung der Ergebnisse in die Fortbildung von psychosozialen Fachkräften und den Transfer in politische Bildungsangebote.
IANSGE (Vorhabenstart 1.4.26)	„Israelbezogener Antisemitismus und die Auswirkungen des 7. Oktober 2023 auf die historisch-politische Bildungsarbeit in NS-	Touro University Berlin/ Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz	Das Vorhaben fokussiert auf NS-Gedenk- und Bildungsstätten und untersucht, wie diese mit israelbezogenem Antisemitismus konfrontiert werden. Durch die Einbindung von Praxispartnern wird ein aktuelles Verständnis von Antisemitismus sowie eine aktuelle antisemitismuskritische Bildung ermöglicht. Eine Studie sowie Handlungsempfehlungen für die Gedenkstättenarbeit werden entwickelt.

Akronym	Projekttitle	Zuwendungsempfänger	Vorhabenbeschreibung (kurz)
	Gedenkstätten und Erinnerungsorten (IANSGE)“		
JuStud	„Dynamiken, Erscheinungsformen und Folgen des Antisemitismus im Hochschulkontext aus Sicht jüdischer Studierender“	Ruhr-Universität Bochum	Das Projekt soll die Dynamiken, Erscheinungsformen und Folgen des Antisemitismus an Hochschulen aus jüdischer Perspektive erforschen. Durch qualitativ-längsschnittliche Interviews und quantitative Fragebögen werden die Erfahrungen von jüdischen Studierenden mit Antisemitismus untersucht, um proaktives Handeln zu fördern. Das gewonnene Wissen soll ein besseres Verständnis für Antisemitismus in der Hochschule ermöglichen und praxisrelevante Empfehlungen für wirkungsvolles Handeln gegen das Phänomen liefern. Die Empfehlungen sollen auf der Projektwebsite und im Rahmen einer Transferveranstaltung gerichtet an Hochschulverantwortliche, Studierende, Antisemitismusforschende und Wirtschaftsjournalisten kommuniziert werden. Auch sollen Formate wie Podcasts und soziale Medien zur Verbreitung der Ergebnisse genutzt werden.
PAAK	„Präventionsorientierte Analyse Antisemitischer Kriminalität“	Ruhr-Universität Bochum/TU Berlin	Das Vorhaben untersucht in einem multimethodischen Ansatz antisemitisch motivierte Straftaten und bezieht Charakteristika, Tatverdächtige, biographische Hintergründe von Tätern sowie die Prävention von antisemitischen Straftaten ein. Auch die Betroffenenperspektive wird berücksichtigt. Die Analysen geben Aufschluss über gesellschaftlich relevante Fragen zu mehr Tätern auf breiten Bevölkerungsschichten („Mitte-These“) oder einem „importierten“ bzw. islamistisch/muslimischen Antisemitismus. Der Transfer erfolgt in Form einer Broschüre sowie von Handlungsempfehlungen, die für Präventionsmaßnahmen und Distanzierungsarbeit von antisemitischen Straftätern genutzt werden können.
RE-ACT	„RE-ACT: Jüdische Re-Aktionen auf Antisemitismus in Bildungsinstitutionen“	Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ)/Akademie der Weltreligionen/FH Potsdam/Kompetenzzentrum antisemitismuskritische Bildung	Das Vorhaben erforscht Reaktionen von Jüdinnen und Juden als Betroffene von Antisemitismus und ihren Anspruch auf Teilhabe in Bildungsinstitutionen. Die entstehenden Handlungsempfehlungen dienen der antisemitismuskritischen Bildung, Didaktik, Prävention und der Stärkung jüdischer Teilhabe. Sie können in Bildungsinstitutionen und jüdische Organisationen vermittelt werden.
SYN-safe (Vorhabenstart: 1.5./1.6.2026)	„Hiding in plain sight: Sichtbare Architektur und unsichere Juden. Antisemitismus und Synagogen aus Sicht von Architektur, jüdischen Gemeinden und Polizei.“	Technische Universität Carolo Wilhelmina zu Braunschweig/Präsenzen e.V./Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW	Das Vorhaben untersucht mit Blick auf die subjektive und objektive Sicherheit die Architektur von Synagogen und jüdischen Gemeindezentren. Dazu wird das Sicherheitsempfinden der jüdischen Gemeinden und der Objektschutz durch Polizei und Sicherheitsunternehmen analysiert. Ziele sind die Stärkung von Sicherheit auf mehreren Ebenen und die Entwicklung von Handreichungen zur Sensibilisierung für polizeiliche und architektonische Sicherheit.
Un_An_MMZ (Vorhabenstart: 1.5.26)	„Unlearning Antisemitism - Jüdische Erzählungen in der deutschen Gesellschaft.“	Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien/Arbeitsgemeinschaft Jugend und Bildung e.V.	Das Vorhaben möchte jüdische Interviewsammlungen des 20. Jahrhunderts analysieren, um die Nutzung und Wirkung der „Oral History“ in der schulischen Bildung zu reflektieren. Es entstehen ein Set von pädagogischen Werkzeugen für Forschung, Fortbildung und Fachdidaktik, um Themen der jüdischen Gegenwart auch jenseits der Opferzentriertheit vermitteln zu können.